



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

131/132 (20.3.1935) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-384342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-384342)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Hornspecher; Sammelnummer 249 51
Postfachnummer: Raabstraße Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Remazer Mannheim

Paris im Fußballraum
Blissender Bericht der N.M.Z. vom
Länderspiel Deutschland - Frankreich

Ausgabe B 1.50 RM. im Monat
7 Ausgaben + 20 Pfg. Zeitungs

Mittwoch, 20. März 1935

146. Jahrgang - Nr. 131/132

Englands Aufrüstung in der Luft

Annahme durch das Unterhaus

Meldung des D.R.H.

— London, 19. März.

Der Unterhausschreiber im englischen Luftfahrtministerium, Sir Philip Sassoon, brachte am Dienstag die Voranschläge für die Luftfahrt im Unterhaus ein, die bekanntlich gegenüber dem letzten Jahre um drei Millionen Pfund (36,4 Mill. RM.) auf rund 23 Millionen Pfund (271 Mill. RM.) erhöht worden sind. Sassoon gab dann eine sehr bemerkenswerte Erklärung über die tatsächliche Stärke der englischen Luftflotte ab, um, wie er sagte, die übertriebenen Behauptungen über ihre angebliche Zweifelhaftheit zu widerlegen.

Das Vierjahresaufbauprogramm der englischen Luftflotte, das bekanntlich die Neubildung von 4,5 Geschwadern vorsieht, sei ebenfalls als eine Vermehrung um 300 Maschinen bezeichnet worden. Wenn man jedoch die amerikanische Methode einwendet und künstliche Erträge und Reiserestruktur hinzurechnet, dann ergäbe sich im Jahre 1935 allein eine Ziffer von 1000 neuen Flugzeugen.

Von den vier Luftflotten, die der englischen Luftflotte überlegen seien, so über das französische, die japanische und die italienische, ist die amerikanische die am stärksten entwickelten. Die amerikanische Luftflotte besteht aus 1000 Maschinen. Die britische Luftflotte besteht aus 1000 Maschinen. Die japanische Luftflotte besteht aus 1000 Maschinen. Die italienische Luftflotte besteht aus 1000 Maschinen.

Die Zahl der Flugzeugflotten sei aber weit davon entfernt, das einzige Kriterium einer Luftflotte zu sein. In allen anderen Punkten, die eine wichtige und leistungsstarke Luftflotte ausmachen, könne es England mit jedem anderen Staat aufnehmen. So besitze die englische Luftflotte heute mehr qualifizierte Piloten als alle anderen Nationen zusammen. Die englische Luftflotte sei die am stärksten ausgebildete und die am besten ausgerüstete. Die englische Luftflotte sei die am stärksten ausgebildete und die am besten ausgerüstete.

Was die Welt von den englischen Erzeugnissen denke, könne der Tatsache entnommen werden, daß nicht weniger als 29 ausländische Staaten englische Flugzeuge und 13 Staaten englische Motoren benutzen, und daß die Kaufkraft von Motoren im Jahre 1934 um 11 v. H. stieg. Die englische Luftflotte sei die am stärksten ausgebildete und die am besten ausgerüstete.

Der Unterhausschreiber sagte dann: „Die englische Luftflotte ist der Überlegenheit, hat im gegenwärtigen Zeitpunkt überhöht keine Einschränkung der letzten Jahre verändertes Wiederbauprogramm hat. Es ist notwendig, jedoch die Lage hier und im Ausland mit Bestimmtheit zu verfolgen und bereit zu sein, unser Programm je nach den Umständen zu ändern.“

Sassoon teilte auch mit, daß zur Zeit neun englische Geschwadern mit künstlichen Erträgen ausgestattet, der am stärksten ausgebildeten englischen Rolle gewonnen wird.

Der Unterhausschreiber ging dann ausführlich auf die Entwicklung der englischen Verkehrsflugflotte ein. Das Luftfahrtministerium wolle seine besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung einer schnellen mittelgroßen und wirtschaftlichen Verkehrsflugflotte widmen, wie sie z. B. in Amerika vorhanden sei. In diesem Zweck sei beschloffen, einen Preis von 25 000 Pfund (280 000 RM.) für das beste derzeitige Flugzeug, das von einer einzelnen Person innerhalb einer gewissen Zeit herangebracht werde, anzuschreiben. Ferner sollen zwei Versuchslinien, die eine für Indien und die andere für Langstreckenflug, gebaut werden. Falls diese beschriebene Verkehrsflugflotte im Osten und Langstreckenflug zu brechen. Außerdem treffe man Vorkehrungen, um die Zahl der Piloten in England zu vermehren.

In weiteren Verläufe der Unterhaussprache über die Luftaufschlüsse griff

Der Vertreter der Arbeiteropposition Greenfield

den englisch-französischen Luftfahrtvertrag an. Er sei das Unglück, das bei der Verabschiedung dieses Vertrags entstanden wäre. Die Finanzierung des Luftverkehrs wäre seiner Ansicht nach eine Katastrophe.

„Wir haben unsere Armee wieder“

Segnisse für die begeisterte Wehrbereitschaft des deutschen Volkes

Meldung des D.R.H.

— Berlin, 19. März.

Der Reichswehrminister gibt bekannt: Anlässlich der durch die Reichsregierung beschlossenen Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht sind mir aus allen Teilen des Reiches, von Dienstreisenden und Verbänden, aus Wirtschaft und Privatkreisen sowie aus dem Auslande begeisterte Zuschriften und Glückwünsche in so hoher Zahl zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, allen Einzelnen persönlich zu antworten. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Wie das Reichswehrministerium weiter mitteilt, zeigt die Fülle von Zuschriften und Glückwünschen die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes an der Wiedereinführung seiner Wehrmacht.

Von den vielen Beweisen dieser engen Verbundenheit der Wehrmacht mit dem Volke und der christlichen Opferbereitschaft aller Schichten seien einige angeführt.

Ein alter, berufsähnlich gewordener Künstler sendet mit einem an den Reichswehrminister gerichteten Schreiben ein Schmuckstück von 1888 — „Sein und seiner Ehefrau heiligstes Erinnerungsstück“ — mit der Bitte, es als Beitrag zur Wiedereinführung der Wehrmacht stiften zu dürfen. Kranke und gelähmte Volksgenossen sprechen ihr Bedauern aus, nicht mit der Waffe ihrer Dienstpflicht genügen zu können, und bitten, ihre Kraft dem Vaterlande anderweitig zur Verfügung stellen zu dürfen. Männer eines Arbeitsdienstlagers

senden 200 RM. als Beihilfe zum Ausbau des deutschen Volksheroes. Telegramme melden sich junge Menschen freiwillig zum Wehrdienst unter Angabe des Jahrganges.

Ein Berliner verpflichtet sich dröhnlich, auf zwei Jahre die Erziehung für einen Soldaten zu übernehmen. Ein 24-Jähriger meldet sich geschlossen zum freiwilligen Eintritt ins Heer.

Zahlreiche Meldungen ehemaliger Kriegsfreiwilliger des Weltkrieges trafen ein; darunter befindet sich auch die Meldung eines in Frankreich lebenden Auslanddeutschen, der in seinem Telegramm sagt: „Werde mich freiwillig für drei Monate — für meine vier Kinder — gefort.“

Während in die Zukunft einer Mutter, die drei Söhne im großen Kriege hingeben mußte, jetzt erst wisse sie, daß ihr Kind einen Platz gehabt habe und daß sie nun auch ruhig sterben könne.

Und ein alter Mann, geschwächt mit dem Frontkämpferkreuz, fand am Montagfrüh vor dem Eingang des Reichswehrministeriums und konnte keine Begleitung nicht zögeln. Jedem eintretenden Offizier mußte er die Hand schütteln, mußte er leuchtenden Augen grinsen: „Wir haben unsere Armee wieder.“

Diese und ähnliche Ausdrücke, die alle Schichten unseres Volkes, alle Berufsgruppen und Lebensalter umfassen und die in ihrer Gesamtheit wiedergegeben hier nicht möglich ist, sind ein erbebendes Zeugnis für die Wehrbereitschaft des deutschen Volkes, das nach jahrzehntelanger Unterdrückung und Wahrung seines Rechtes die Möglichkeiten und den Weg zur Verteidigung seines Vaterlandes wieder vor sich sieht.

Es sei ein lächerlicher Vorwand, daß Deutschland, Belgien und England demselben Paris gegenüber stünden, wenn die französische Luftflotte einen Angriff auf London ausüben wollte.

Churchill als Panikmacher

Meldung des D.R.H.

— London, 19. März.

Während der Unterhaussprache über die Voranschläge des englischen Luftfahrtministeriums ergriß auch Winston Churchill das Wort. Wie schon so oft, suchte er dem Unterhaus mit sensationellen Schilderungen der „deutschen Gefahr“ Angst zu machen.

Er ergriff sich unter Heranziehung von Phantasiebildern in einer ausführlichen Schilderung der angeblichen militärischen Überlegenheit Deutschlands. In Deutschland würden ungeheure Summen für die Militärindustrie aufgewendet und er glaube, daß die wirklichen Zahlen der englischen Luftflotte in Wahrheit verheerend wären. Weiter behauptete er, daß für den Kriegfall Deutschland ungeheure Mengen von Bomben in einer schnellen Ausdehnung der Flugzeugproduktion besitze. Schon heute verfüge Deutschland über einen viel größeren Vorrat an Bombenflugzeugen als England. Dazu hätten diese Maschinen einen größeren Aktionsradius. Während die gesamte deutsche Bombenflotte die englische Hauptstadt mit einer großen Bombenladung erreichen könne, seien nur wenige britische Maschinen in der Lage, Berlin mit einer entsprechenden Anzahl von Bomben zu erreichen.

Die Behauptungen Churchills gingen darauf hinaus, zu beweisen, daß England in weit größerem Maße aufzuräumen müsse. Dazu sind ihm offenbar alle Mittel recht. So schloß er seine Ausführungen denn auch mit dem hysterischen Ausruf:

„Wir sind in eine Zeit schwerer Gefahr eingetreten. Wir stehen vor der Aussicht, daß sich so etwas wie eine Wiedervernahme des Weltkrieges ereignen könnte. Ich hoffe und glaube immer noch, daß dies verhindert werden kann. Aber die Lage ist viel schlimmer als im Jahre 1914.“

Beruhigungspulver für Churchill

— London, 19. März.

Die Rede wurde von dem Unterhausschreiber Sir Philip Sassoon im Namen der Regierung abgeschlossen. Er erklärte, daß er Churchill nicht in den Mund seiner Zahlen über die deutsche Luftflotte folgen könne, die sicherlich zum größten Teil nur auf Mutmaßungen beruhten. Wie dem auch sei, wir werden im Verlauf weniger Wochen sehen, welche Zahlen die Deutschen selbst für die

Zustreitkraft angeben. Man kann auch hoffen, daß wir nach dem Besuch des Außenministers in Berlin mehr davon wissen werden. Jedenfalls sind die Deutschen anscheinend bemüht, die ganze Lage mit und zu erheitern, und es ist anzunehmen, daß der Außenminister nach seiner Rückkehr aus ein klares Bild als das letzte, das jemals verwirrt und verwidelt zu sein scheint, geben wird.

Nach anderer letzten Information ist es nicht zutreffend, daß Deutschland bereits die Gleichheit mit England in der Luft besitzt. Selbst bei einer Verdichtung des Vergleiches auf die englische Primärluftflotte einschließlich der Reserven und Marineflugzeuge glaube ich, daß wir eine beträchtlich stärkere Luftflotte besitzen. Wir haben keinen Grund zu der Annahme, daß wir auch heute noch in der Gesamtzahl der Militärflugzeuge und auch in der für die Verteidigungsfähigkeit einer Luftflotte sehr wichtigen Ausbildung und Organisation hinter als Deutschland sind.“

Sassoon ging im übrigen auch auf den Vorschlag einer internationalen Luftflotte ein und lehnte diesen mit den von England bereits des öfteren vorgebrachten Gründen ab. Die Bildung einer solchen internationalen Luftflotte würde den Weltfrieden in eine militärische Körperschaft umwandeln, und dies habe in vollem Widerspruch zu dem ursprünglichen Gedanken des Völkerverbundes. Wie alle Schwierigkeiten in dieser Hinsicht gelöst seien, bleibe die Bildung einer internationalen Luftflotte zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein unerreichbares Ziel. Aber der von England und Frankreich vorgeschlagene Luftpakt für die regionale, gegenseitige und gemeinsame Verteidigung gegen einen Luftangriff öffne einen sehr praktischen Weg in dieser Richtung. — Damit war die Rede beendet.

Zustatthaus vom Unterhaus angenommen

London, 19. März. (Hauptmeldung der N.M.Z.) Das Unterhaus hat den Luftfahrtvertrag nach Ablehnung eines Antrages der Opposition, der eine Verzögerung der Verhandlungen forderte, angenommen.

Phantasien des „Daily Telegraph“

— London, 19. März.

Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt in einer langen Rede, er wolle, daß bei der Reichswehrleitung einige Berichtigungen bei der Aufstellung von Summen herrsche. Die Reichswehr würde einen Bestand von wenig über 100 000 Mann, und dabei werde es wohl auch bleiben. Ein schwerer Artillerieleib würde die Reichswehr noch Mangel. Dagegen vermehre sich die Zahl der

Kontak mit Schnelligkeit. In privaten Besprechungen habe Hitler kürzlich mehreren Freunden erklärt, er wüßte mit Großbritannien als Oberhaupt eines Staates zu verhandeln, der militärisch hervorragend sei. Er wolle als wertvoller Bundesgenosse betrachtet werden. Ferner habe er neuerdings geäußert, Deutschland wolle keine Ausdehnung nach Westen. Aber ein deutsch-russischer Krieg würde im Laufe der nächsten 10 Jahre unvermeidbar sein.

Die Meldung ist, soweit sie sich mit der Person des Führers befaßt, völlig unzutreffend und auch im übrigen von Anfang bis zu Ende erfunden.

Frankreichs Aufrüstung

— Paris, 19. März.

Der Finanzausschuß der Kammer hat am Dienstag den Gesetzentwurf angenommen, der die Bewilligung von Krediten in Höhe von 10 000 000 Franken zur Erhöhung der Werbegelder für Militärkapitulanten zum Gegenstand hat. Die Werbegelder, die 1935 wegen Lieferverzögerungen an Militäranwärtern ermäßigt worden sind, sollen unumkehrbar wegen der bevorstehenden rekrutenreichen Jahre wieder heraufgehoben werden.

Kaherden hat der Finanzausschuß der Kammer den Bericht des Berichterstatters des Kriegsministeriums über den Gesetzentwurf gebilligt, der die Stellen eines Vizegenerals und zweier Torpedobomben im Rahmen des Flottenbauprogramms 1935 zum Gegenstand hat.

Stämmische Kommerzierung

Meldung des D.R.H.

— Paris, 19. März.

Gegen Schluß der Sitzungsperiode der Kammer unternahm der Abg. Franklin-Bouillon einen so heftigen Vorstoß, daß der Kammerpräsident die Sitzung unterbrechen mußte.

Franklin-Bouillon verlangte die sofortige Festsetzung des Zeitpunktes der Aussprache über seine Interpellation über die Gefahren, in die der Friede infolge der künftigen Vergrößerung der französischen Regierung angeht. Der künftigen Vergrößerung genante. Der Ministerpräsident Flanclan schied und der Kammerpräsident den Abgeordneten Franklin-Bouillon darauf aufmerksam machte, daß er ihm erst am Schluß der Sitzung wieder das Wort erteilen könne, sobald Franklin-Bouillon erst recht auf seinen Antrag und rede, ohne daß der Vorsitzende ihm das Wort erteilt hätte.

Ein abendbetretender Lärm drach los, da die Linke des Hauses gegen den Abgeordneten Franklin-Bouillon Stellung nahm, so daß dem Vorsitzenden schließlich nicht weiter übrig blieb, als die Sitzung zu unterbrechen, während Franklin-Bouillon noch weiter dagegen protestierte, daß die Regierung auf seinen Antrag nicht antwortete. Der Abgeordnete betonte, er habe keine Pflicht als Volksvertreter zu sein und er lehne die Verantwortung für das, was eintreten werde, ab, wenn seine Interpellation nicht bis zum Sonntag zur Erörterung komme. Er wüßte, daß die Stimme Frankreichs vor dem nächsten Sonntag in der Pariser Kammer erschalle, denn an diesem Tage werde in Berlin das Schicksal des Friedens besiegelt werden.

Nach einigen Minuten wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Ministerpräsident Flanclan hatte aber inzwischen die Regierungsbank verlassen. Luftfahrtminister Denain gab dann über eine Anfrage wegen der Verteilung der Flugzeugbestellungen unter die einzelnen Hersteller Auskunft.

Unterredung mit Mussolini

Meldung des D.R.H.

— Paris, 19. März.

Der ehemalige französische Gesandte in Umgebung, Michel Maffeo, habe eine Unterredung mit Mussolini, über die er im „Matin“ berichtet. Das Blatt leitet diese Unterredung mit dem Hinweis ein, daß es dem italienischen Staatschef anlässlich der letzten europäischen Ereignisse natürlich nicht möglich gewesen sei, längere Erörterungen abzugeben. Mussolini habe erklärt: „Die können unsere Politik keine Phrasen, sondern Handlungen. Man spricht nicht, wenn man verhandelt, und ich werde ausschließlich keine öffentlichen Erklärungen abgeben. Sie haben selbst in Rom das Wort gesehen, das der Beschluss vollbracht hat. Er hat alles gemacht, was möglich, geschäftlich und ungesund war. Das Wort hat ein Recht auf Schönheit, Licht und Gelassenheit. Wir haben die Stadt bereits vertrieben, gelächelt und verschönert. Die Ökonomie und die Geschichte kommen dabei ebenfalls auf ihre Rechnung. Alles das ist nicht mit Worten geschaffen. Unter Wert ist noch nicht vollendet. Es wird im Interesse aller fortgesetzt. Worte bedeuten nichts; nur Handlungen und Wirklichkeit der Dinge rechnen.“

Rücktritt des belgischen Kabinetts

Brüssel, 19. März. Das Kabinet Dehaene ist zurückgetreten. Der Ministerpräsident gab heute nachmittags im Palais der Kammerkammer eine kurze Erklärung ab, in der er den Rücktritt der Regierung damit begründete, daß sie bei der Durchführung ihrer Aufgaben im Parlament und im Lande nicht die Unterstützung gefunden habe, die sie bei der Übernahme der Geschäfte erwartet habe.

Humanitäre Warnung an Ungarn und Bulgarien

Brüssel, 19. März. Die Wiedereröffnung der Wechsellieferung in Deutschland wird von der gesamten Presse lebhaft befohlen. „Universal“ schreibt: Wir legen Wert darauf, zu betonen, daß das Beispiel Deutschlands nicht andere durch die Verträge zur Währungsbeschränkung verpflichteten Länder ermutigen darf, den gleichen Weg einzuschlagen.

Weder die Kleine Entente noch die Balkan-entente würden es zulassen, daß Ungarn oder Bulgarien unter dem Vorwand des deutschen Beispiels die Währungsbeschränkung und die Beschränkung der Bestimmungen der Verträge für sich in Anspruch nehmen könnten.

Die parlamentarische „Independance Roumaine“ führt aus: Es bleibt den Großmächten nur ein einziger Weg: Die Bande zu zerbrechen, die die Verantwortlichen des Reiches zusammenhalten, und Berlin zu verlassen, bis es einen Angriff gegen eine von ihnen (7) nicht zulassen und bereit zu gegenseitiger Beziehungen finden würde.

Die Mitteilung des Stadtschefs der SM

Berlin, 19. März. Die Mitteilung des Stadtschefs der SM teilt mit: Infolge Quetschung der linken Hand kann Stadtschef Pöge bis auf weiteres nur den dringenden Dienstgeschäften nachkommen.

Dr. Rintelen in eine Strafanstalt eingeliefert

Mien, 19. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde Dr. Rintelen von den Gerichtsbefehlshältern für belästigend und ungebührlich erklärt.

Heftigkeiten zwischen dem englischen Botschafter

Paris, 19. März. Der französische Außenminister Jovall hat am 19. März auf neue den englischen Botschafter Campbell empfangen.

Amerikanischer Flottenbesuch in Japan

Tokio, 19. März. Ein japanischer Bericht über den Besuch der amerikanischen Flotte in Japan.

Verdunkelungsübung in Berlin

Die größte Luftschutzübung, die bisher in Deutschland stattgefunden hat

Berlin, 19. März. Zum ersten Male seit Bestehen des zivilen Luftschutzes wurde am Dienstag in der Reichshauptstadt mit ihren vier Millionen Einwohnern auf Anordnung des Reichsinnenministers im Rahmen der nationalen Landesverteidigung eine Verdunkelungsübung durchgeführt, die nach Art und Umfang die größte war, die je in Deutschland stattgefunden hat.

Um 22 Uhr war die Luft im die Zeit sich durchdringende Millionenstadt in tiefste Dunkelheit getaucht.

Ein einzigartiger, phantastischer Anblick, der zunächst unwillkürlich den Eindruck hervorrief, als wäre auf geheimes Kommando in sämtlichen Elektrizitätswerken plötzlich ein Stöcher geschoben.

In den Straßen, die einen härteren Publikumsvorleser erforderten, schritten die Kraftwagen mit Vorleuchtern, elektrischen Laternen, Kraftomnibussen und Fuhrwerken durch die Straßen.

Und doch war dies erst der Beginn der großen Übung. Noch brannten in den Straßen Groß-Berlins 4000 Lampen, um den Verkehr mit der notwendigen Sicherheit aufrechtzuerhalten.

Um 23 Uhr, am 23. März, war die „eingeschränkte Verdunkelung“.

Den grandiosen Anblick von der Verdunkelungsübung der Reichshauptstadt Berlin gewannen die Teilnehmer an dem Kundgebung, die die Reichshauptstadt während der Übung veranstaltete.

Meiern, die es während der dreistündigen Übung befehligen. Das Ergebnis der beschränkten Verdunkelung betrug um 10 Uhr und der völligen Verdunkelung um 11 Uhr war einfach unbeschreiblich.

Jagdgeschwader Richtofen

Berlin, 19. März. In Zusammenhang mit der Berliner Luftschutzübung erschienen heute Jagdflieger aus Tübingen über der Stadt. Die vier von unabhängiger Stelle erfahren, gehörten sie dem Jagdgeschwader an, dem der Führer und Reichskanzler auf Befehl des letzten Kommandeurs des räumlichen Richtofen-Fliegergeschwaders, des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger Göring, den Namen „Jagdgeschwader Richtofen“ verliehen hat.

Ein Schreiben Görings an die Mutter Richtofens

Berlin, 19. März. Die „Schlesische Zeitung“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Reichsministers der Luftfahrt, Ministerpräsident Göring, an die Mutter des Helden.

Hochverehrte anged. Frau! Unter Führer und Reichskanzler hat auf meinen Befehl das Jagdgeschwader, das wieder über einem freien Deutschen schwebt, seinen Namen in die Geschichte der Nationen eingetragen.

Führer-Besuch in Augsburg und Stuttgart

Augsburg, 19. März. Der kaiserliche Prinz Maximilian besuchte den Augsburger eine ganz unerwartete Fremde. Gegen 1 Uhr mittags traf plötzlich der Führer und Reichskanzler in Begleitung seines engsten Stabes im Reichshaus ein.

und in Tübingen verlangte die Menge den Führer zu sehen. Als dann der Wagen des Führers von der Magdalenenstraße zum Rathaus fuhr, war durch die dichtgedrängten Massen kaum ein Fortschritt zu machen.

Der Führer besichtigte den Goldenen Saal des Rathauses, den Hof der Stadt Augsburg, sowie die Parkanlagen und trat sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Als der Führer sich auf die kaiserliche Hofe der Residenz begab, war auch auf dem Balkon des Rathauses eine große Menschenmenge.

Unter immer wachsender Begeisterung verließ schließlich Adolf Hitler die Stadt. Nur immer konnte sich der Wagen, in dem der Führer mit erhöhter Hand nach dem Weg durch die begehrten Massen der Augsburger blickte.

Das Geigenfliegenzeug von Dolland

Der „fliegende Maschinenmann“ ist verwirklicht

Wien, 19. März. Die Österreichische Gesellschaft der Erfindungen hat heute bekannt, daß die Verträge, mit denen sie den Erfindern Douglas-Machinist, das durch Erfindung eines „fliegenden Geigenfliegenzeuges“ (Geigenfliegenzeug) bekannt ist, die Maschine heute schon in der letzten Phase der Entwicklung steht.

Auf dem Weltkongress in San Diego wird heftigst gearbeitet. Man hat schon eine große Anzahl von Prototypen der Maschine aus dem Dampfwerk in das Werk geschafft. Ein ganzer Haufen von Ingenieuren ist damit beschäftigt, den Motor und die kleinen komplizierten Apparate im Führerhaus des Flugzeuges zu überprüfen.

Ein großer Raum im Flugzeuggebäude von San Diego ist offenbar die Zentralhalle des großen technischen Versuches. Hier haben Männer mit ungewöhnlichen Talenten vor großen Apparaten und Borden jeden Augenblick von Tisch zu Tisch, ganze Diskussionen geführt und sich erlassen werden.

den vergeblich. Deutlich zeigt sich die Spannung, von der dieser Raum erfüllt ist, auf den Gesichtern der Männer ab.

Man wartet auf die unbekannte Douglas-Maschine. Ihre Position ist jetzt nur noch knapp hundert Kilometer südlich von Dolland. Die Meldungen von den begleitenden bemanneten Flugzeugen lauten äußerst zweifelhaft.

Während die Begleitflüge ruhig ihre Schichten weiter ziehen, setzt die Douglas-Maschine, jetzt deutlich erkennbar, zur Landung an. Der Motor ist abgestellt und langsam schwebt das Flugzeug genau auf die Landebahn zu.

Der Flug, der zweifellos einen Rekord in der Entwicklung der Fliegerei darstellt, wurde schließlich, da es sich um einen militärisch äußerst wichtigen Versuch handelte, in aller Geheimhaltung durchgeführt. Erst durch die Erklärung des Ober-

Neue Kirchenmusik

Die Kirchenmusik hat in der neuesten Ausgabe am Gedächtnistage während der Pfarrerschulung von St. Martin in Oppau einen Höhepunkt erreicht.

Das Gedächtnisfest der Himmelfahrt wurde am Gedächtnistage während der Pfarrerschulung von St. Martin in Oppau einen Höhepunkt erreicht.

Die Kirchenmusik hat in der neuesten Ausgabe am Gedächtnistage während der Pfarrerschulung von St. Martin in Oppau einen Höhepunkt erreicht.

Der Führer in Stuttgart

Stuttgart, 19. März. Am Dienstag um 12.30 Uhr traf der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, begleitet von seinem engsten Stabe, im Kraftwagen hier ein.

Die wichtige und eindrucksvolle Audienz in der Reichshauptstadt wurde am Dienstag hier im Kraftwagen gegen 10 Uhr von dem Reichskanzler durch einen Jagdflieger der Wehrmacht.

Der Führer, der mit seiner Begleitung aus dem Hotel des Reichskanzlers wurde von der Bevölkerung wieder und wieder jubelnd begrüßt und mit der Begrüßung des Jagdfliegers wurde den Anwesenden ein Ende.

Zuchtbares Familiendrama bei Worms

Worms, 19. März. Gestern wurde von der Gendarmerie hier ein höchst seltsames Familiendrama entlarvt. Da ein in Worms wohnender Mann namens Jinnel bei einem Tode nicht mehr auf der Welt war, wurde sein Bild in der Zeitung veröffentlicht.

Sieben Todesopfer beim Absturz eines französischen Flugzeuges

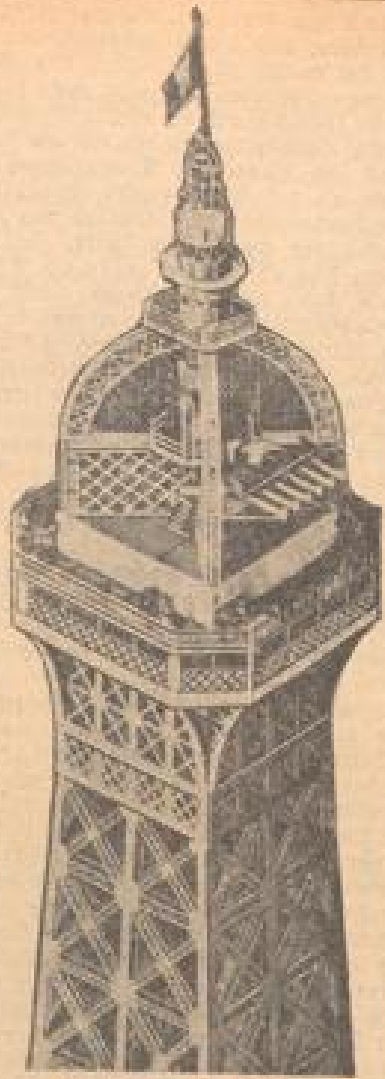
Paris, 19. März. Durch die französische Polizei in Straßburg ist das französische Luftschiff in Kenntnis gesetzt worden, daß das seit vier Tagen vermisste Flugzeug des Generalleutnants von französischer Kavallerie, Herr de la Roche, am 19. März bei Straßburg abgestürzt war.

Das französische Luftschiff in Kenntnis gesetzt worden, daß das seit vier Tagen vermisste Flugzeug des Generalleutnants von französischer Kavallerie, Herr de la Roche, am 19. März bei Straßburg abgestürzt war.

Paris im Fußballrausch

Als Schlachtenbummler beim großen Länderspiel im Prinzenpark-Stadion
Völkerwanderung der Fußballfreunde, deutsche Omnibuskarawanen — Pleite
der „Nassauer“ — Hakenkreuzwimpel im Menschenmeer

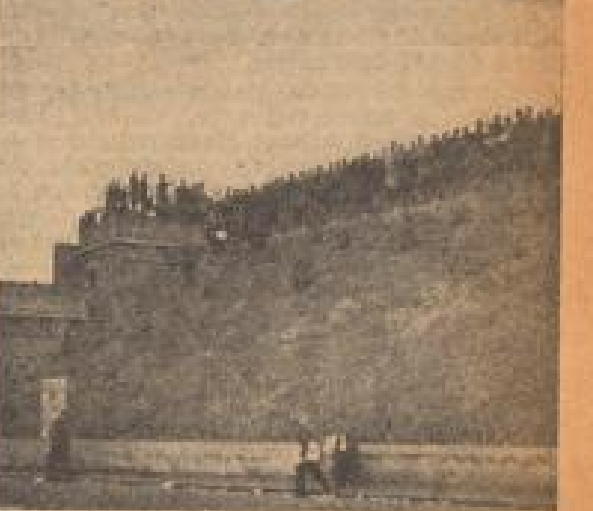
Bildbericht unseres nach Paris entsandten
Redaktionsmitgliedes C. W. Fennei



Im Schatten des Eiffelturms



In den Champs Elysées herrscht immer noch ein Riesenverkehr



Deutsche Autobusse vor dem Invalidendom



Nicht nur Polizei, auch Garde républicaine sperrt ab



Mannheimer Fußballbegeisterte am Armentisum



Der Sieg ist unser! Die Tafel zeigt es!



Nervös verfolgt die Pariserin das Spiel



Das Meer der Masse nach Spielschluß

Rechts oben nach unten: Autokarawanen vor den Toren. — Mobilgarde und Polizei kontrolliert. — Der Haupteingang war für Minister und Sportoffizielle. — Oh es noch Bilette gibt? — Menschenmären überall.

Ausführlicher Bericht siehe nächste Seite



Blick von der Presstribüne ins Stadion



Der deutsche Gruß beim Deutschlandlied



Rendfunkmänner und Tonfilmleute in Erwartung

Falsche Reichsbanknoten

Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Mill. mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Papier: In der Stärke dem echten ähnlich, Pflanzenfaser: Keine, Wasserzeichen: Ein braunlicher Farbton nachweisbar, in der Durchsicht nur hellgelblich und schwach sichtbar. Gummierter Blindprägung mit Kontrollhebel: Ungleich und schwächer geprägt. Vorderseite: Das Druckbild ist nachträglich schmutzig gezeichnet und verwischt. Das Gesicht im weiblichen Bildnis ist durch harte Konturen verändert. Die Schriften, besonders die mittleren, sind dem echten ungenau nachgebildet. Die dünn verkrüppelten, kaum lesbaren Unterschriften fallen besonders auf. Der auf echten Noten im Bereiche der Unterschriften gerichtet aufgedruckte Kontrollhebel ist sehr schwach ausgeprägt. Das sehr mangelhaft wiedergegebene Druckbild kennzeichnet die Nachbildung als solche. Der mit sehr dünnen Linien schlecht lesbar gedruckte Strauß ist unvollständig. Die Mittelzahl ist nicht gleichmäßig. Metallbezeichnung und Nummer: Ermäßig beobachtet: P. 1.000.927, P. 9.940.521, P. 5.849.021 (verändert).

Für die Aufdeckung der Fälschungserweise hat und dafür führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 2000 RM. ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Hinweis vertraulich behandelt werden, nehmen die üblichen Fallstriche in Betracht.

Polizeibericht vom 19. März

Verkehrsunfall. Auf der Kaiserstraße Straße haben gestern mittag ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammengefahren. Letzterer kam zu Fall und erlitt eine Verletzung am Kopf. Der Personenkraftwagenführer brachte den Verletzten in das hiesige Krankenhaus.

Unfälle. In der Kaiserstraße Straße haben gestern mittag ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammengefahren. Letzterer kam zu Fall und erlitt eine Verletzung am Kopf. Der Personenkraftwagenführer brachte den Verletzten in das hiesige Krankenhaus.

Selbstmordversuch. In der Kaiserstraße Straße haben gestern mittag ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammengefahren. Letzterer kam zu Fall und erlitt eine Verletzung am Kopf. Der Personenkraftwagenführer brachte den Verletzten in das hiesige Krankenhaus.

Entwendung. Am 15. März auf der Kaiserstraße Straße haben gestern mittag ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammengefahren. Letzterer kam zu Fall und erlitt eine Verletzung am Kopf. Der Personenkraftwagenführer brachte den Verletzten in das hiesige Krankenhaus.

Die Kameradschaft ehem. Militär-Kriegsflieger. In der Kaiserstraße Straße haben gestern mittag ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammengefahren. Letzterer kam zu Fall und erlitt eine Verletzung am Kopf. Der Personenkraftwagenführer brachte den Verletzten in das hiesige Krankenhaus.

Die Kameradschaft ehem. Militär-Kriegsflieger. In der Kaiserstraße Straße haben gestern mittag ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammengefahren. Letzterer kam zu Fall und erlitt eine Verletzung am Kopf. Der Personenkraftwagenführer brachte den Verletzten in das hiesige Krankenhaus.

Die Kameradschaft ehem. Militär-Kriegsflieger. In der Kaiserstraße Straße haben gestern mittag ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammengefahren. Letzterer kam zu Fall und erlitt eine Verletzung am Kopf. Der Personenkraftwagenführer brachte den Verletzten in das hiesige Krankenhaus.

Die Kameradschaft ehem. Militär-Kriegsflieger. In der Kaiserstraße Straße haben gestern mittag ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammengefahren. Letzterer kam zu Fall und erlitt eine Verletzung am Kopf. Der Personenkraftwagenführer brachte den Verletzten in das hiesige Krankenhaus.

IM HINTERGRUND

Herr Venizelos

Der abenteuerliche Lebensroman der „griechischen Sphinx“

Ein Kreter steigt empor

Die jüngsten Vorgänge in Griechenland haben wieder eine Persönlichkeit in das Bildfeld der Weltöffentlichkeit gehoben, die schon viele Jahre in den amtlichen Kreisen der internationalen Politik gehörte: Eleutherios K. Venizelos. Wenn man auf einen Politiker den bekannten Schillerischen Satz: „Von der Parteien Dog und Genui verwehrt, schmeißt kein Charakterbild in der Weltgeschichte“ anwenden kann, dann am zutreffendsten auf ihn, denn während ihn die einen den „Held der Balkan“- nennen, wird er von anderen als „der Hund von Kreta“ bezeichnet. Und je nach der politischen Stellung, dem Charakter und dem Temperament schwanken die Meinungen zwischen beiden Extremen. Denn je nach dem Standpunkt, auf dem man steht, und je nach dem Zeitpunkt, von dem man spricht, ist er ein Held und ein Hund in dieser, bald in jener Richtung anzusehen. Man kann ebenso seinen Ansehen, wie er für sein Vaterland (im weitesten Sinne) Griechenland Vertriebenen geleistet hat, wie man seinen Namen kann, wie er einmischend in die Angelegenheiten des Landes einwirkte. Er hat Griechenland bereichert, er hat es bereinigt, aber andererseits hat er auch über Tausende Tot und Verwundete gebracht, und es die Welt seiner Anhänger oder seiner Gegner überwiegt, ist ebenfalls eine Frage der jeweiligen politischen Konstellation.

Der Aufstand von Kreta

Kreta war damals ein internationales Problem. Rommelt gehörte es den Türken, hatte aber eine autonome Verwaltung. Es war durch die ewigen Kämpfe zwischen den Griechen und Kretanern innerlich zerfallen und drohte des Hüllens, an einem Zeitpunkt der europäischen Mächte zu werden. Es war auch schon mehrfach an internationalen Einmischungen gekommen, und englische, französische, italienische, russische, österreichische und deutsche Kriegsschiffe waren zeitweise schon vor Gangs erschienen. Es kam im Mai 1905 zu einem erditterten Aufstand, bei dem der türkische Teil der Einwohner die griechischen Türken ausplünderte und niederbrannte, während sich die griechischen Einwohner mit den gleichen Maßnahmen an den türkischen Dörfern rächten. Jetzt war auch für Venizelos der Augenblick gekommen, wo er sich als Führer aufspielen konnte. Von diesem Augenblick an trat der junge Kreter die Führung an und wird in der Politik seines Landes ein Faktor, mit dem gerechnet werden muß. Es dürfte ziemlich außer Frage stehen, daß neben seinem persönlichen Ehrgeiz auch der Wunsch, die nationale Wiedergeburt zu fördern, bestimmend war, denn sein Ziel ging zunächst dahin, die Insel Kreta für Griechenland zurückzugewinnen. Sollte er auch die Allgriechenheit noch nicht erreicht, so geschah doch nichts mehr ohne ihn. Der unglückliche türkische Krieg von 1907 warf die griechischen Kreter sogar wieder zurück, denn sie mußten nach dem Friedensschluß von neuem die türkische Oberhoheit unter autonomer Verwaltung anerkennen. In der ersten autonomen Verwaltungsbehörde, die von den internationalen Mächten eingesetzt war, sah sich Venizelos, da aber die türkischen Truppen keine Ruhe machten, die Insel zu räumen, kam es 1908 zu einem erneuten Kretan Aufstand, bei dem das türkische Militär mit Gewalt einrückte und zu Brandstiftungen und sogar einer Reihe von Ermordungen über den Dingen stand. Das schlug dem Volk den Boden aus; die Mächte zögerten im Oktober 1908 ein Ultimatum an die Türkei, das ganze türkische Militär und die Verwaltungsbeamten zurückzuführen, was die Türkei unter dem Druck der Lage schließlich auch tat. Kreta aber war autonom, und die Mächte setzten den Bruder des griechischen Königs, Prinz Georg, als Oberkommandeur der Mächte auf der Insel ein.

Wer war Venizelos?

Woher kam er? — Was bedeutet er? An der Frage ist es Venizelos immer nicht gekannt worden, daß er bereit an der Spitze seines Volkes stehen und zeitweilig die mächtigste Persönlichkeit des griechischen Volkes sein würde. Seine Vorarbeiten waren im Anfang des 18. Jahrhunderts von Sparta nach Kreta geflohen, um den Türken zu entgehen, und das Spiel des Schicksals wollte es, daß in dem Urland der Mäher entfielen sollte, der den Türken wieder Kreta entziehen und es dem griechischen Staat angeschlossen sollte. Kretiens ist sein richtiger Name nicht Venizelos, sondern Arsenios, aber der ursprüngliche Vorname Venizelos verdrängte allmählich den Familiennamen. Gines gelangte ihm am 11. August 1861 in dem Vorort Nafplion bei Kreta auf Kreta geborenen Eleutherios Venizelos von frühem Jugend an; ein wichtiger Bürger und eine Herrschaft, die ihn prägen sollte. Schon wenn er in der Schule zu Kreta nicht der Beste war, konnte er Leistungen auszeichnen, und als er später in Athen das Studium von Aristoteles absolvierte, zeigte es sich wieder ein Prägel, wenn irgend einer seiner Mitschüler, so wie beim Spiel ausgezeichnet war. Nachdem er in Athen die Rechte studiert und 1887 promoviert hatte, kehrte er nach Kreta zurück, wo er sich in Genua als Rechtsanwalt niederließ. Das sein Vorname ihm höhere Ziele setzte, als in Genua die Rolle eines Rechtsanwaltes zu spielen, kam bei dieser Charakterveränderung nicht wundernehmen. Da er sich als hervorragender Redner auszeichnete, war er schon 2 Jahre später Mitglied der Kammer, und damit begann seine politische Laufbahn. Was kann ein armer Rechtsanwalt, selbst wenn er eine noch so große Bekanntheit sein eigen nennt, machen, wenn er kein Geld hat? Venizelos wußte die Frage sehr einfach: er besetzte eine sehr reiche Frau. Aber, was nutzt alles Geld, wenn man auf einer Insel im Mittelmeerraum lebt? Sein Ehrgeiz war mit seinem Despotententum in der Kammer noch lange nicht gestillt, selbst wenn man den temperamentsvollen, verschlagenen Rechtsanwalt mit den verschiedensten Kuppeln betraute.

maß, und Prinz Georg trat zurück. Venizelos hatte seinen ersten großen innenpolitischen Sieg errungen und Griechenland einen Gedächtnistag von 8000 Jahren verleiht. Der frühere attische Ministerpräsident Zaimis wurde als Gouverneur eingesetzt, und als sich diese Verwaltung bemühte, wurde die Annerion trotz des Protestes der Türkei aus den Verhandlungen 1909 anerkannt, die daraufhin ihre Beziehungen zurückzogen.

Bis seine Stunde schlug . . .

Aber auch dieser Sieg in der neuen Regierung der Insel war für Venizelos nur ein Zwischenschritt. Sein Sieg hatte ihm große Ehrenten von Anhängern geschenkt, und auch auf dem griechischen Festland war sein Ruf sehr begründet. Als 1909 innere Schwierigkeiten zu überwinden waren, erinnerte man sich an Kreta, und der König berief ihn zur Bildung eines Ministeriums. Das war die Stunde, auf die er seit langem gewartet hatte. Er griff auch nicht mit beiden Händen zu, sondern ließ sich lange bitten und heulte seine Bedingungen, die ihm aber schließlich bewilligt wurden.

Dah er sich um den inneren Ausbau des griechischen Staates Verdienste erwarb, können auch seine Gegner nicht abstreiten. Seine Verfassungsreform und die ganze Neuorganisation der Verwaltung zeigten von hohem Willen und Können. Erst recht wurden seine Bemühungen verdientvoll, als er während der Balkankriege den griechischen Staat durch zahllose Klappen durchlief und seiner Hingabe sich zu einem guten Teil die Ehre des Staates zu danken war. Die Jahre 1910—1911 können als die trübsten des christlichen Kretas gemeldet werden, denn der Gedächtnistag des Griechenlands durch ihn aus den Balkankriegen 1909, war nicht gering. Sein unerwarteter Übergang ertrug er mit einer Bitterkeit, die dem König von Byzanz durch seine Kraft, und als Mittel dazu sollte ihm — der Weltkrieg dienen.

Der Traum von Byzanz

Es sind nun gerade 20 Jahre her, daß die Gegenüber König Konstantin — Venizelos in aller Schärfe aufeinandertrafen. Zwar war Venizelos seit Oktober 1910 Ministerpräsident und hatte während der Balkankriege eine erfolgreiche Politik getrieben, die Griechenland territorialen Gewinn verbracht hatte. Aber damit war der ehrgeizige Kreter keineswegs zufrieden. Ihm schwebte ja etwas ganz anderes vor, er wollte Alleinherrscher sein auf jeden Preis, nicht der erste Diener seines Herrn, des Königs. In diesem unglücklichen Ehrgeiz sind die Wurzeln seiner Politik zu suchen, die zu jenem historischen Augenblick ihm und dem König führten, in dem schließlich — der Weltkrieg unterlag.

König Konstantin, der Schwager des deutschen Kaisers, hatte sich in dem beginnenden Weltkriege zur Neutralität entschieden, nicht nur wegen seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum deutschen Kaiserthron, sondern auch weil er viel zu sehr ein ausgezeichneter, unabhängiger Soldat war, der das militärische für ein Bild aus eigener Erkenntnis heraus beurteilen konnte. Auch sein aus dem vorerwähnten Militärs zusammengesetzter Generalstab kam unabhängig von ihm zu den gleichen Resultaten. Die griechische Neutralität war für Konstantin also nicht nur eine Sache des Ehrgeizes, sondern auch des Verdienstes, denn damit glaubte er, seinem Lande am besten dienen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Ermäßigung der Lohnsteuer

Richtlinien des Reichsfinanzministers für alle Lohnsteuerpflichtigen

Der Reichsfinanzminister heilt in einem Rundschreiben für die Veranlagungsrichtlinien für 1924 Anweisungen über die Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse enthalten, die für den Steuerpflichtigen günstiger sind als die Anweisungen, die in dem Rundschreiben vom 29. November 1924 zur Durchführung der Lohnsteuer ab 1. Januar 1925 getroffen worden waren.

Um die gleichmäßige Behandlung der Lohnsteuerpflichtigen Arbeitnehmer und der zur Einkommensteuer zu veranlagenden Steuerpflichtigen zu gewährleisten, bestimmt der Minister, daß nunmehr

auch für die Lohnsteuerpflichtigen eine günstige Regelung bei Berücksichtigung der Lebensverhältnisse

angewendet werden soll. Der Minister gibt dafür Richtlinien, die den Veranlagungsrichtlinien für die Einkommensteuer entsprechen. Danach können nunmehr die Lohnsteuerpflichtigen die Ermäßigung der Lohnsteuer beantragen beim Vorliegen „außergewöhnlicher Verhältnisse“.

Wie außergewöhnliche Belastung gilt es,

wenn der Unterhalt eines Kindes größere Aufwendungen erfordert als bei der überwiegenden Mehrzahl der Steuerpflichtigen gleicher Einkommens- und Vermögensverhältnisse. Es ist dabei belanglos, ob das Kind minderjährig oder volljährig ist und ob es zum Haushalt des Arbeitnehmers gehört oder nicht. Eine außergewöhnliche Belastung liegt es z. B. dar, wenn das Kind in einer Anstalt untergebracht werden muß, in einer Heilanstalt oder Landesheilanstalt usw., oder wenn das Kind das 21. oder 25. Lebensjahr vollendet hat und dennoch mangel-

elosen oder genügend großen Einkommens durch seine Eltern noch unterhalten werden muß, oder wenn der Vater seines verheirateten Tochter oder seinem verheirateten Sohn einen Zuschuß zum Haushalt gewährt.

Dies kann, je nach Lage des Einzelfalles, der steuerfreie Betrag so hoch bemessen werden, daß die dadurch bedingte Steuerermäßigung den Betrag einer Kinderermäßigung erreicht.

In besonderen Fällen auch übersteigt. Weiter kommt als außerordentliche Belastung in Betracht, wenn dem Arbeitnehmer entsprechende Aufwendungen durch Krankheit, Todesfall, Unglücksfall usw. erwachsen, oder wenn der Arbeitnehmer bedauerliche Angehörige unterhält. Hier ist auch ein Gehalt zu berücksichtigen, das dem Arbeitnehmer zusteht, die Aufwendungen kommen aber nur insoweit in Betracht, als sie unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Unterhaltspflichtigen notwendig sind und angemessen sind. Der Minister verfügt, daß bei Anwendung dieser Bestimmungen, insbesondere auch bei der Befreiung von Unterlagen und Nachweisungen, in keinem Fall Kleinigkeiten zu berücksichtigen sind.

Eine Steuer verschwindet

Lohnsteuerermäßigung für mitverdienende Ehefrauen

Der Reichsfinanzminister hat eine wirksame Lohnsteuerermäßigung für die mitverdienende Ehefrau verfügt. Bisher bestand auf diesem Gebiete eine steuerliche Ungleichheit. Wenn nämlich nicht nur der Ehemann, sondern auch die Ehefrau in einem

Denkverhältnis standen, dann wurden die Kinderermäßigungen bisher nur beim Ehemann berücksichtigt, und die Ehefrau hatte die Lohnsteuer auch bei Vorhandensein von Kindern wie eine kinderlos verheiratete Frau zu bezahlen. Dabei wurde die Steuer der Frau von einem monatlich um 20 Mark erhöhten Gehalt berechnet. Diese Bestimmungen bei dem Gehalt, daß die Eheleute selbst erheblich mehr Lohnsteuer entrichten mußten, als der Ehemann zu zahlen gehabt hätte, wenn er ein Gehalt in Höhe seines Gehaltes zuzüglich des Gehaltes seiner Ehefrau allein bezogen hätte. Wenn z. B. Ehemann und Ehefrau beide ein Gehalt von 20 Mark erhielten und es waren drei minderjährige Kinder vorhanden, dann hätte der Ehemann an Lohnsteuer 6,25 Mark zu zahlen, die Ehefrau aber 14,00 Mark, zusammen also 20,25 Mark. Hätte der Ehemann allein ein Gehalt von 40 Mark, dann würde er als Lohnsteuer nur 11,44 Mark zu zahlen haben. In solchen Fällen können nach dem neuen Erlass des Reichsfinanzministers die Eheleute beantragen, daß

die Lohnsteuer nur beim Ehemann erhoben wird, bei der Ehefrau nicht mehr. Bei Berechnung des Steuerbetrages ist dann dem Gehalt des Ehemannes das Gehalt der Ehefrau hinzuzurechnen. Das Finanzamt wird entsprechende Bemerkungen auf beiden Steuerkarten machen. Eine betragsmäßige steuerliche Entlastung ist damit hergestellt.

Sinnsweis

Wilkhelm Backhaus in Badmünster. Im nächsten Kongress des Reichstages am morgigen Mittwoch wird Wilhelm Backhaus mit der Rühmlichkeit die Reichstagskongress in der Rolle von Herr Backhaus zum Vortrag bringen. Die Vortragsthema des unter Leitung von Generalmajor Direktor Prof. Ernst Boche stehenden Komitees vertritt weiter die Siebente Division von Kaiser Brudner.

Der Außenhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln 1934

Im neuen Jahr hat sich der Außenhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln... Die deutsche Wirtschaft hat im Vergleich mit dem Ausland...

Der zweite Tag der Kölner Frühjahrsmesse... Die Messe hat am Dienstag einen sehr lebhaften Verlauf...

Die Wirtschaft im Ausland... Die Wirtschaft im Ausland hat sich im Vergleich mit dem Inland...

Die Wirtschaft im Ausland... Die Wirtschaft im Ausland hat sich im Vergleich mit dem Inland...

Gemeinschaftsgruppe der Hypothekenbanken

Die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken... Die Gruppe hat im Jahr 1934 einen Überschuss...

Die Wirtschaft im Ausland... Die Wirtschaft im Ausland hat sich im Vergleich mit dem Inland...

Die Wirtschaft im Ausland... Die Wirtschaft im Ausland hat sich im Vergleich mit dem Inland...

Vom badischen Holz- und Breitermarkt

Die Nachfrage am badischen Holz- und Breitermarkt... Die Nachfrage ist im Vergleich mit dem Vorjahr...

Die Wirtschaft im Ausland... Die Wirtschaft im Ausland hat sich im Vergleich mit dem Inland...

Die Wirtschaft im Ausland... Die Wirtschaft im Ausland hat sich im Vergleich mit dem Inland...

Die Wirtschaft im Ausland... Die Wirtschaft im Ausland hat sich im Vergleich mit dem Inland...

Rhein-Mainische Abendbörse fest

Die Rhein-Mainische Abendbörse... Die Börse hat am Dienstag einen sehr lebhaften Verlauf...

Die Wirtschaft im Ausland... Die Wirtschaft im Ausland hat sich im Vergleich mit dem Inland...

Die Wirtschaft im Ausland... Die Wirtschaft im Ausland hat sich im Vergleich mit dem Inland...

Die Wirtschaft im Ausland... Die Wirtschaft im Ausland hat sich im Vergleich mit dem Inland...

Frankfurt Deutsche festverzinsliche Werte
Table with columns for various securities and their values.

Landes- und Provinzbanken, Kom. Giroverb.
Table with columns for bank names and their values.

Bank-Aktionen
Table with columns for bank names and their values.

Industrie-Aktionen
Table with columns for company names and their values.

Ausland festverzinsliche Werte
Table with columns for foreign securities and their values.

Bank-Aktionen
Table with columns for bank names and their values.

Industrie-Aktionen
Table with columns for company names and their values.

Ausland festverzinsliche Werte
Table with columns for foreign securities and their values.

Berlin Deutsche festverzinsliche Werte
Table with columns for various securities and their values.

Landes- und Provinzbanken, Kom. Giroverb.
Table with columns for bank names and their values.

Bank-Aktionen
Table with columns for bank names and their values.

Industrie-Aktionen
Table with columns for company names and their values.

Ausland festverzinsliche Werte
Table with columns for foreign securities and their values.

Bank-Aktionen
Table with columns for bank names and their values.

Industrie-Aktionen
Table with columns for company names and their values.

Ausland festverzinsliche Werte
Table with columns for foreign securities and their values.

Frankfurt Deutsche festverzinsliche Werte
Large table with multiple columns for various securities and their values.

Die „Pflicht“ zu Klatschen

Es ist eine merkwürdige Sache um das Pflichtenwort.
Haben Sie schon einmal einen Brief erhalten, der folgendermaßen begann:
„Als langjähriger Freund Ihrer Familie halte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß...“
Noch nicht? Dann werden Sie ihn über noch bekommen. Denn über das Leben jedes Menschen wachen Schicksal und Götter. Sie wandeln auf dieser, ob, so bösen Erde umher und betrachten es als ihre Pflicht, überall nach dem Rechten zu sehen. Sie meinen es ja so gut. In Wirklichkeit aber hilft sie nur Unheil, nicht als Unheil.
Und was Sie da schreiben?
Hilf, möglichst, Jedenfalls genug, um schmerzlose Menschen zu trösten, sie zu beunruhigen und angenehmer aufzufassen.
Da lesen wir zum Beispiel, daß unter Gatte zu der Hienopistin Dora aufliegend liebenswürdig sei, daß unter Sohn Hans sich in der fremden Stadt in einer Wiese aufhäufte die der Familie nicht zur Ehre gereichte, daß unter Tochter Gerda mit dem Schüler Fritz gefahren wurde, und daß das den Ehepartnern Verdross unangenehm sein könne. Der Ehemann wird darüber aufklärt, daß die Gattin nichts das Theater in Begleitung eines fremden Herrn verließ, und so könnte man viele Dinge auch noch in mancher anderen Hinsicht endlich fortsetzen.
Weissen wir aber einmal bei diesen rein familiären Angelegenheiten. Können wir anschauen, daß Menschen, die uns solche Briefe schreiben, und die zu seiner Zeit, ihren Namen unter die wichtige Mitteilung zu setzen, es gut mit uns meinen, auch wenn sie hundertmal im Recht sind? Entspringen diese „Mitteilungen“ nicht immer höchst selbstwichtigen und feindsinnigen menschlichen Gefühlen?

Wieviel Unheil ist schon durch das „Pflichtenwort“ dieser angebotenen Familienfreunde und die jeder in der Heberzahl vorhandenen Familienfreundinnen angerichtet worden. Wieviel Mißtrauen, Sorge und Leid, ist ganz unwillkürlich, wurde nicht selten zur Schadenfreude dieser Mitstreiter unter die Menschen gebracht? Welche mögliche Übe, in der sich überlebender Hilfe vielleicht noch einmal alles gut geworden wäre, wurde durch ihr Eingreifen zerstört, manches Band zwischen Eltern und Kindern gelockert oder zerbrochen, manche in ihren gehaltenen Stellung erkrankt.

Klatschmuth, auch wenn sie sich schriftlich betätigt, ist eine tägliche Eigenheit, vielleicht die häufigste, die sich im täglichen Leben offenbart. Sie ist aber in der öffentlichen Meinung abermals um ein Stück so eng mit dem weiblichen Charakter verbunden, daß es nur an uns Frauen liegt, von ihm zu tun das Gegenteil zu beweisen.

Werden wir einmal, vielleicht gegen unseren Willen, Jemand einen Klatsch hören, daß uns nicht angeht, werden wir einmüde in Dinge, die nicht für uns bestimmt waren, so mühen wir uns auch haben für uns zu behalten können. Bedenken wir, daß im Leben oft die erste Pflicht ist, zu schweigen!
Schließlich steht immer der am schuldigsten da, dessen Feindschaft durchgehaut werden, wenn er sie auch noch zu geschickt zu verdecken sucht.
Ihre Mabel.



Die ersten Osterlammchen

Es liegt meist an der Zubereitung

Ein gutes Wort für die Kartoffel

Schon seitlich die Kartoffeln sind
Und weich wie Klöße,
Sie dürfen sich leichtlich und geschwind
Und sind für Mann und Weib und Kind
Ein richtiges Magenstärker.

So sagt das alte Sprichwort, an dem sich Ludwig Richter einen seiner volkstümlich-helmelichten Solistimente schenkt. Aber unsere Kartoffeln sind heute nicht gut auf die Erde zu sprechen: der trockene Sommer und die unwinterliche Witterung haben ihre Kartoffelreife nicht minder als die eingelagerten Reifeverhältnisse selbst vor der Zeit zum Reimen gebracht. Mancher Denker hat auch schon auf dem Feld einen Knäuel bekommen und nicht sich bereits seit Wochen im Verbrauch durch unangenehmen Geschmack und muffigen Geruch.

Die Kartoffeln verlieren jedoch all ihre widerstandsfähigen Tüden, wenn man ihnen nur bei der Zubereitung richtig zusetzt. Kochen in Wasser, Schneiden, auf beiden Seiten angebraten, dann in der Pfanne mit darüber geschüttetem Eierkuchenteig fertig gemacht und mit Salat gegessen, machen sie ungenießbar. Auch in der Schale auf der Ofenplatte gebraten, hat sie ein trübsames Geruch, bei dem alle Köche der Kartoffel verlorne aufgewertet werden können. So sehr nämlich die Anhänger der schönen Linie gegen allzuviel Fettigen Kartoffelgenuß wehren, — an ihrer Bestimmtheit ist nicht zu zweifeln, zumal sie ob ihrer hohen Kalorienzahl den Säureüberschuß des Körpers unheimlich zu machen vermag.
Hat jeden Volk bei seine

Rezepte aus Ostpreußen

Bei uns in Ostpreußen hat es nämlich dem mit mehr oder weniger Kunst hergestellten Kartoffelkuchen („mit Schinken“) vor allem die Kartoffelkuchen, deren Zubereitung wohl jeder Hausfrau geläufig ist. Eine großartige Sache und der Erprobung durchaus würdig sind die folgenden

Rezepte: etwa ein Kilogramm Kartoffeln wird geschält, in kleine Stücke geschnitten und mit nicht allzuviel Salzwasser angekocht. Man kocht die Kartoffeln so weich als möglich, gießt das Wasser ab und rührt sie in noch heißem Butters zu Brei. So kann rührt man etwa 50 Gramm Mehl hinein. Es verbleibt eine lichte Masse, die noch heiß mit einem Eiweiß herausgerührt und dabei gerührt wird. Die einzelnen Stücke werden mit heißer Butter, gemahlener Mehl und Zucker bestreut und so gleich verzehrt.

In Ostpreußen sind Kartoffelknödel und Kartoffelstrudel beliebte Mehlspeisen. Erhöhere werden aus gekochten, getriebenen Kartoffeln, der halben Menge, der viertel Menge Weich und einem ganzen Ei bereitet. Man kann ein wenig Mastkorn in die Masse geben, dann formt man einen würdigen Klöß, legt ihn in Salzwasser und schneidet ihn in scheibensdünne Stücke, die mit in Butter oder Schmalz gebräutet Zwiebel bestrichen werden. Kartoffelknödel wird aus dem gleichen Teig hergestellt, der auf einem mit Mehl bestreuten Tuch ausgebreitet wird, dann belegt man ihn mit gedünstetem Mehl, Sauerkraut oder Wirsing, in den man Schinken, Handfleisch und ähnliche Zutaten mengt; dann zusammenrollen, sehr gut einfetten und auf dem Backblech wie ein Strudel backen. Sehr heiß zu Tisch geben.

In Ostpreußen wird die gleiche Kartoffelmasse mit gut durchgedrücktem Speisöl vermischt und mit Schinken, Wurst, Fleisch und anderem gebacken. Dann formt man etwa zwei Zentimeter dicke Röllchen, panirt sie in Mehl, Ei und Semmelbröseln und backt in goldgelber Butter aus. Dieses Gericht wird mit gebrochener Petersilie garniert. Es schmeckt unerschmeckbar wohlschmeckend.
In Nordpreußen pflegt man gefüllte Kartoffeln zu servieren, in auf viel Speis ausgebreiteten Zwiebelknödeln anzubringen und mit saurer Milch zu servieren. Auch dieses Gericht ist außerordentlich gesund und nahrhaft.

Kleiner Kalender für Frühling und Sommer

Hat man endlich einmal Winter —
Sich den langen Winter —
Dreht und reckt sich unter Herz:
März!
Und die Sonnenstrahlen wärmen,
Und die Spagen strömen und lärmern,
Und die perlunbälte Maid
Denkt schon an das Jodentfeld.

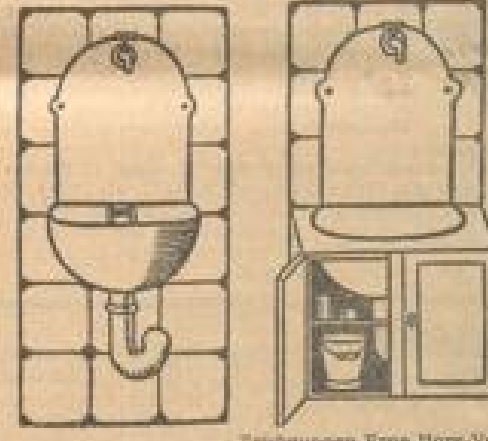
Dann — der launische April
Schenkt uns der Gemüte viel:
Sonnenregen, trübchen Dill,
Und die ersten Spargelklingen,
Und die ersten braunen Wangen,
Und den ersten hellen Gut:
Aur Mut!

Mai, Juni, Juli und August:
Ardie — ganz nach Herzenslust!
Sonnenbaden, Wirsingbraten
(Käsebraten ist nicht empfohlen!),
Süßchen, Köstchen, Glasbrot —
Kurze, seltsame Sommerzeit!
Rechte Zeit, sein Schiff zu rücken,
Für die Fahrt zu fernem Küsten,
In das Land des großen Glücks
Hand in Hand mit... hm, mit... X!

Im September und Oktober:
Die Natur trägt viel Zinnobere,
Gelb, Orange, Dunkelbraun.
Und die dreimal fliegen Frau'n
Freien heit — als dierneit —
Wirklich:
Eine Sonne anzuschauen!
Noemi Eskul

Der verschönerte Küchenausguss

Wenn die Küche zum Wohnen bestimmt ist, sieht der Ausguss, nach dem, wenn er an einer ansehnlichen Stelle angebracht ist, oft recht hübsch aus. Weich haben auch noch die Fenster und derlei Reinigungsgegenstände in seiner Nähe, eine Tafel, die für einen Wohnraum nicht sehr annehmbar wirkt. Auch ist es unangenehm, besonders wenn kleine Kinder vorhanden sind.



Zeichnungen Frau Horn-Verlag

Eine sehr günstige und dabei billige Lösung ist es nun, ein kleines Schränkchen, das den Ausguss verdeckt, um den Ausguss herum zu bauen. Ein kleines Schränkchen nimmt natürlich Tücher, Seife, Waschlappen und Bodenreiniger, so daß der Mann oder ein geschickter Sohn es sogar selbst anfertigen kann. Wenn man es mit weißer Farbe im Ton der Küchenmöbel anstreicht, wirkt das Schränkchen geradezu sehr hübsch. Mit einem Griff ist alles ausgehoben und auch wieder rasch zur Hand.
Der die fast immer abnehmbare Rückwand des Ausgusses aus nicht haben will, kann die ganze Fläche mit Holzspann belegen. Der Ausguss ist durch die Umkleung sein hübsches Gesicht verloren und dort in seiner Wohnfläche mehr, weil er nun wie ein Möbel ausbleibt.
Frau Horn.

lassungen seiner Frau bemerkenswert sind. Die eine heißt:
Das Ideal der Zurückhaltung ist dabei alles, nur nicht englich. Es ist vielleicht etwas Freisinniges... Es ist in gewissen Sinne aristokratisch; es kommt nicht von einem Volk, sondern von einer Klasse...
Und die andere heißt laut:
Es liegt fast etwas Tragisches darin, Menschen im photographischen Regal zu bewahren, gleich als bewahren; ihnen für ihr Werk zu installieren, wenn es doch immer ist und unerschütterlich.
Das Frau Hedwig über die Frauen sagt, ist weder negativ noch weh.
Man braucht ihr auch nicht dazu Mühe zu wünschen. Aber man kann Herrn Hedwig zu dieser Frau gratulieren, und man versteht man auch, warum dieser unbefangene, kluge Mann sich meist und mehr einer Trinkschüssel hingucken hat, die mit in Deutschland als „Alten Tuff“ bezeichnet wurden.
M. A.

Beitrag des Mannes

In London fand eine Ausstellung von Künstlern und Kunstgewerbetler. Bei dieser Gelegenheit gaben zahlreiche Männer auf dem Gebiet, das früher als ausschließlich weiblich betrachtet wurde, Frau galt, den ersten und zweiten Preis für ihre Korbweberarbeiten erhalten. Der erste hatte einen prachtvoll geformten Stuhl angefertigt, der andere, ein aktiver Maler, einen gleichfalls sehr schönen, geschickten Teppich. Erhaltenlich ist die Unbefangtheit, mit der die bildenden Künstler sich öffentlich an dieser Wettbewerb bekamen.

Drei eigenartige Frauen um Goethe

Zu des Dichters Todestag am 22. März

Zwischen den Trägerinnen unserer Zeit und dem fernsten Reich von Goethes Verehrerinnen stehen drei Frauengeister, die mit dem Dichter gelebt haben, ohne sich selbst anzugucken und die vielleicht gerade deshalb eine überragende Rolle in seinem Leben spielten. Man könnte sie als seine Mäzenatinnen bezeichnen, die drei bedeutendsten Frauen: Anna Amalia von Weimar, Frau Hedwig Louise von Schickau und die Schauspielerin und Sängerin Corona Schärer.

Anna Amalia war das kleine Kind des Herzogs Karl I. und Philippine Charlotte von Braunschweig. Sie war unangenehm von Gesicht und Charakter. Ihren hübschen Gesichtszügen gegenüber machte sie immer eine gewisse Vernachlässigung gelassen lassen. Mißtrauen und Zurückhaltung gegen alle Menschen waren dadurch in ihr gewohnt, und auch gegen sich selbst war sie sehr hart von einem großen Mißtrauen erfüllt. Auch in späteren Jahren, als sie durch ihre vorzügliche Regierkunst bewiesen hatte, welche außerordentlichen Geisteszustände die Natur in diesem verachtlichen Körper entfaltet, änderte sie sich mit der Frage: „Kann eine Frau denn überhaupt eine harte Seele haben?“ Der charakteristische Sport ihres Lebens, die Kritik des Volkes, wurde in ihr neben der Liebe zur Kunst, die sie romantischer lieb. Sie beherrschte Kammermusik und Tanz, sammelte allerlei Kunstwerke, betrieb gelehrte Studien, ließ den Park zu Tiefen und seinen „Mausen“ und reiste den Geheimrat Goethe zu vielen Werken an. Sie leitete auch die Hoftheateraufführungen, die sie nach dem Brauch des Theaters zu haben gewohnt hatte. Wahrscheinlich hatte diese — nach Wielands Urteil — „unvergleichbare Frau, wirklich eine der besten auf Weltes Boden“ viele Gedanken zu den Frauen geübt einer späteren Schicksalsperiode des Dichters.

Das Anna Amalia in Goethes Werken sein überhöhtes Bedürfnis gefunden, so auch nicht die zweite der Frauen, Friede von Schickau. Und doch ist sie, die kleine, vernünftige und beherrschende Seite jener Person ebenfalls Goethes „Mute“ geworden. Sie war drei Jahre älter als er und verließ die Dienste einer Sekretärin. Zwischen ihr und dem Dichter bestand eine wunderbare geistige Verbundenheit, in ihrer Nähe fühlte er sich ungestört.

Sie nahm seine Diktate entgegen. Der „Ariant“ ist uns allein durch ihre Hände, die sie für sich aufbewahrt, erhalten geblieben. So wenig selbstverständlich war, was sie befreundet würde die Unterhaltung mit ihr, der verwandten Seele. Die Hingeblichkeit bezeugte das ob seiner jungen Jungfrau, reizlose Mädchen mit Spottworten, wie „Gnomide“, „Häselbe“, „Lupel“ und so fort. Auch Goethe ließ sich durch die aufrichtige Bewunderung, die er ihrem Geist zollte, sowie durch die Dankbarkeit, die er ihr gegenüber, nicht abhalten, ihr manchmal nicht ohne jenen Scherz zu spielen. Sie hat zwar niemals in Goethes späteren Werken Gehalt gewonnen, und doch hat ihr Wesen das empfindliche Gemüt des Dichters eben so nachhaltig beeinflusst wie das Birken der Herzogin-Mutter Anna Amalia.

Achtung! Hier spricht England!

„Frauen sind geboren Vagabunden und Diebe...“
Diese Behauptung kommt aus dem britischen Inselreich, wo man gerade in letzter Zeit wieder bemerkt hat, daß Taff eine Unverschämtheit ist, die im ewigen Londoner Nebel aufsteigen nicht aufgeben kann, und daß ein Weibsbild wohl mehr oder nicht weiß zu sein braucht.
Auch ist auch so eine Art englischer Weibsbild über die Frauen herausgekommen, das man nicht ohne gelinden Schrecken lesen kann.
Aber dem eben mitgeteilten Satz heißt es weiter darin:
„Als Weibsbild sind die Frauen grundsätzlich weniger ehrenhaft und sie sind auch unangenehmlicher, als Männer.“
Man sagt so oft und so laut, daß Frauen mehr Weib haben, als Männer, und die meisten Frauen sind nur allzu leicht geneigt, diesen Ruf zu glauben. Die Frage, daß sie über die männlichen Argumente einladend mit Gelächter hinwegsehen, und daß sie Begründungen mit ihrem Weibsbild über-

Die dritte dieser Frauen war die schönste, bescheidete am Weimarer Hofe: Corona Schärer. Goethe hatte sie als Sängerin und Schauspielerin in Leipzig gekannt und bewundert und sie bald nach Bekanntschaft seiner Stellung nach Weimar berufen, wo sie den Aufführungen des Hofes zur höchsten Ehre gediente. Schön, ebenmäßig gebaut, rote schwellende Lippen, große, wunderbare Augen im vollen Schimmer — so ward sie offen und heimlich von den Männern umworben, doch keinem gewandte sie besondere Gnade. Der Herzog Karl August ward vergeblich um ihre Handlung, ihn sowohl wie Goethe behandelte sie nicht anders als alle anderen Verehrer. Und doch war sie die erste Adlige, das Weibsbild, die Dichtung in dieser Richtung wie erhabener Frauengehalt. Hier lag ihr von der weiblich edlen, ständigen Stellung ihrer ganzen Welt. Der Schweizer Lyriker nannte sie „gehoben und wunderbar, etwas toll aber wahr, froh, wohnend“.
Thyra Wendt-Ottens

lassen. Das ist dann der bewährte Geist der Frauen! Gerecht ist der einzige Quell, aus dem die weiblichen Handlungen und Erfolge fließen.
Das Weibsbild für Eigentum, das kein grundlegendes Merkmal für die Beurteilung eines Charakters sein soll, ist bei der Frau ganz anders entwickelt als bei dem Manne. Keine Frau ist tatsächlich erkrankt, daß es Menschen gibt, die hohlen. Auch für die Rechte anderer Menschen haben sie tatsächlich eine ganz andere Auffassung. Es wäre geradezu ein Verbrechen, Frauen zum Richteramt zu ernennen...
So weit die englische Stimme.
Die anderen Behauptungen läßt man besser fort. Es müßte aber eigentlich noch hinzugefügt werden, daß Frauen auch mehr Mut haben als Männer. Denn das obige Urteil schrieb Frau Cecil Decker, die Gattin des berühmten englischen Kritikers, der seit Swift als wichtiger und geistvoller europäischer Schriftsteller gelten soll.
In seinem Buch „Beitrag“ befinden sich übrigens zwei Stellen, die im Hinblick auf die Aus-

Vermischtes

— In England hat es in den letzten Monaten von vielen Seiten nicht an Schreibungen gefehlt, die die Abschaffung der Prügelstrafe, die ein besonderes Merkmal des englischen Strafrechts bis heute geblieben ist, zu erreichen. In zähsünder Weise, also im englischen Innenministerium, scheint man jedoch wenig Neigung zu haben, diesen vielfach geäußerten Wünschen entgegenzukommen. Erst in diesen Tagen hat sich Sir John Gilmour, der englische Innenminister, wiederum sehr eindeutig gegen die Abschaffung der Prügelstrafe ausgesprochen. Wie der Minister erklärte, hält er nicht nur nichts von diesen humanitären Neuerungen, die ihn im Laufe der Zeit umschrieben worden sind, sondern ist ganz im Gegenteil der Meinung, daß ein noch häufigerer Gebrauch der „menschenwürdigen Lage“ vor allem bei Rechtsdelikten durchaus angebracht sei. Dem entgegen sind von dem Innenministerium an die Polizeibehörden und die Organe des Strafvollzugs auch bereits neue Vorschriften erlassen worden, in denen besonders der Verbot des Anschlages auf die Integrität eines öffentlichen Bediensteten von der Rute und der menschenwürdigen Lage abgesehen wird. Eine Untersuchung der Zustände, wie sie in dieser Beziehung in den englischen Strafanstalten herrschen, ist von dem Innenminister runderweg abgelehnt worden, obwohl sich sogar parlamentarische Kreise für eine solche Enquete eingesetzt hatten. Die Zahl der Gefangenen, die in den letzten beiden Jahren wegen Anschlages auf öffentliche Bedienstete, sei es von 11 auf 13 erhöht, erst kürzlich sind wiederum drei Angeklagte von dem Gefängnisrecht in Manchester außer zu bedeutenden Freiheitsstrafen gleichmäßig zu je 12 Monaten Freiheitsstrafe auf dem Standpunkt — der übrigens auch von den meisten Richterkreisen des derzeitigen englischen Rechts nicht geteilt wird —, daß die Prügelstrafe das beste Abschreckungsmittel gegen Missetaten und andere Verbrechen sei, die durch die Furcht, am eigenen Leibe leiden zu müssen, noch am ehesten von dem Gebrauch von Pistolen und Schusswaffen abgehalten werden.

— Das **Ammeisenglied**, das sich kürzlich im Gebiet des Oberjagdreviers ereignet hat und dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, hat die übende Szene eines Unfalls in glänzendem Maße gespielt. Vier Menschen, und zwar der Hüttenwart der Röhrlinger Hütte, Hans Gansmann, seine Frau Therese Gansmann, der Träger Hans Juchacz und der Jäger Alois Rindl, waren in Begleitung eines Bernhardinerhundes im Aufstieg zur Röhrlinger Hütte, als eine gewaltige Schneelawine niederging, die alle vier verdrückte. Die drei Männer waren glücklicherweise noch lebend geborgen und konnten später nur noch als Leichen geborgen werden. Frau Gansmann, die einzige Überlebende, hatte die zum Falle in der Dornschneise und hatte sich nur eine Hand eines fremden Mannes. In dieser furchtbaren Situation mußte die Frau einen ganzen Tag verbleiben. Aber sie wurde von dem Hüttenwart Hans Juchacz, der seine Hände von der verdrückten Frau wusch, sie wärmte und vor dem Ersticken durch die Schneelawine schützte, die Frau zwei Bergarbeiter auf das Unglück aufmerksam und führte sie zu der in Schnee und Eis begrabenen Frau. So wurde sie gerettet.

— Einem recht „unruhigen“ Mittelfeld bediente sich die Belegschaft einer großen Werksfabrik in Grenoble (Frankreich), um ihren Forderungen gegenüber dem Arbeitgeber zu verleben. Die Firma war mit ihren Forderungen in Rückstand geraten und hatte sich bei den Verhandlungen mit den Arbeitnehmern ungenügend gezeigt. Die Belegschaft trat daraufhin geschlossen in den Streik, der zunächst zu einer völligen Stilllegung des Betriebes führte. Die Direktoren brachen es aber schließlich doch fertig, von

Neues Sicherheitspflaster für Paris



Europa-Abwehrdienst
In Frankreich kommt es jetzt bevorzugt ein neuartiges Pflaster aus Ziegelsteinen gelangt, das einen vollkommenen Schutz der Straße und des Trottoirs ist. Im Falle der Beschädigung sollen die Pflasterer Strafen nach und nach mit diesem Pflaster gedeckt werden.

ausdrücklich Arbeitswillig einzustehen, mit deren Hilfe die Produktion wieder aufgenommen wurde. Rummel schritt die Streikenden zu einer schweren Sabotage. Eine kleine Gruppe von Arbeitern, die sich als Arbeitswillige anboten, drang in das Werk ein und warf dort eine große Anzahl von — **Schuldbomben** in die großen mit Porzellan gefüllten Behälter, die auf diese Weise sehr schnell durch das Bombenfeuer einen permanenten Brand ausströmten. Das Porzellan kann nicht wieder von seinem „Kehengeruch“ befreit werden und so ist der Handel durch diese Sabotage ein Schaden von rund dreihunderttausend Franken entstanden. Die Arbeiter, die den Aufstand verübten, werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

— In den französischen Reichsführern ist zu lesen: **Die Räte der Breziane** erziehen sich infolge des Gletschers, der an ihr vorüberzieht, eines milden und äußerst angenehmen Klimas. Die Wirtschaftlichkeit widerlegt diese Behauptung seit ein paar Jahren. Die Breziane ist fast und unfruchtbar geworden. Bei der Wollfrucht keine Heubestände verloren? Nein, er ist nur — **erschunden**. Er ist nicht so gesund wie einmal zur Abwechslung einen anderen Weg einschlagen zu haben. Wer melken, das ist noch völlig unklar. Ein wissenschaftlicher Ausschuss hat sich aber nun von der Dornschneise an Bord eines Schiffes begeben, das den Gletscher aufsteigen und die Ursache seiner Unfruchtbarkeit feststellen soll. Allerdings, man darf den Ausschuss wohl kaum überreden können, wieder an der Brezianer Räte vorbeizufahren, damit der Fremdenverkehr nicht erhalt und die Reichsführer wieder recht haben.

— Die **New Yorker Polizeibehörden** wären seit einiger Zeit einen energiegelichen Kampf gegen Schand und Schmutz. Erst vieler Tage ist wieder eine gründliche Streife der gesamten Stadtviertel und in den Hinterhöfen vorgenommen worden, bei welcher Tausende und aber Tausende von unedlen Schritten und Schmutz beseitigt werden konnten. Das beschriebene Material wurde auf Sammelwagen abgeholt, in Behälter verpackt und verbrannt. Im Zusammenhang mit diesen Säuberungsaktionen fanden in New York in den letzten Tagen auch mehrere Razzien auf private Nachtclubs

statt. Dabei ist es verschiedentlich zu weiteren Ausschreitungen gekommen. Bei der Razzia in einem solchen Nachtclub, der in eleganten Räumen in der 72. Avenue lagte, wurden 200 Männer verhaftet, von denen 70 Chemiker waren. Das will immerhin einiges heißen, in Anbetracht der Tatsache, daß in den Räumen dieses Nachtclubs nur unzureichende Räume vorgesehen waren, während die Parteien gleichzeitig durch Radios angefüllt waren. Die völlig verdunkelten Chemiker sind, trotz ihrer lebendigen Hüten, allemal in die Polizeihandeln eingeliefert worden, wo sie dann bis zum Verbot am nächsten Morgen bleiben mußten.

Am nächsten Morgen wurden dann die Säuberer dem Richter zum Verbot vorgeführt. Die Auflage lautet auf „unangehöriges Verhalten“. Während des Verfahrens haben sich teilweise unangenehme Szenen abgespielt, da die inzwischen über den Verbleib ihrer Männer besorgten Frauen vollständig erschrocken waren. Besonders Frau Schermer war nicht mehr zu halten. Sie bürzte sich mit geschwungenem Schwanz an ihren unruhigen Ehegatten und schlug unerbittlich auf ihn ein. Dagegen mehrere Beamte hinstrengen, um weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden, trat erst dann wieder Ruhe ein, als die wütende Frau an die Vult befreit worden war. Die meisten Säuberer sind nach Befreiung ihrer Person, und nachdem ihre Angaben an Protokoll aufgenommen worden waren, wieder entlassen worden. Mehrere von ihnen kehrten jedoch den Kartag vorwärts unter Polizeiaufsicht bleiben zu dürfen, weil sie sich nicht nach Hause trüben“, wie sie erklärten. Die meisten Kartag wurde zurückgegeben und über diese als in Anbetracht der Unannehmlichkeiten verhängt.

Wie gut man daran getan hätte, sollte alldah die Erläuterung lehren, denn einige der Männer sollen an die Aufgabe des Polizeipersonals von ihrer besten Schilde wenig jählich in Empfang genommen worden sein.

— Die **Hänflinge** werden **Wandel** des britischen Königs. Dies ist wohl die letzte große Sensation um die königlichen Hänflinge, daß sie durch einen Wechsel der zu beiderhändigen Händen seiner Majestät des Königs ernannt werden. Von dem Tag an, da die fünf kleinen Kanarienvögel das Volk der

Welt erblühten, bis zum Erlaß dieses Gesetzes sind die Hänflinge der Sensation der Nation ausgelegt gewesen. Jetzt ist man alles, was sie am Leben zu erhalten, aber zugleich was man darauf bedacht, möglichst viel Aufsehen von ihnen zu machen. Das Gesetz vertraut die fünf kleinen Vögelchen nun der Obhut des britischen Königs an, der den kanarischen Minister für Gesundheitswesen mit seiner Stellvertretung als Bevollmächtigter beauftragt wird. Der Minister wird weiterhin einige sachverständige Betreuer ernennen, die nicht nur das körperliche Wohlbefinden und die Erziehung der kleinen Überwachen sollen, sondern die auch die deren Vermögensverwalter darauf an achten haben, daß sie nicht geschäftlich ausgenutzt werden. Der Vater der Kinder wird sich wohl oder übel mit dieser Vormundschaft in die Ausbildung seines Erziehungsrechtes teilen müssen; jede wichtigere Entscheidung, die er im Hinblick auf die Kinder zu treffen wünscht, muß von nun an von dem Bevollmächtigten des Königs bestätigt werden.

— Ein junger Japaner hat seinen dem japanischen Marineministerium ein Patent angedient, das Andacht hat, die besten Schwertschmiedekünste zu finden. Es handelt sich um ein Schwertschiff, dem der Erfinder nachsichtigt, es sei völlig unerschütterlich. Der gesamte Schwertschmied sei in unzählige, winzige Teile zerlegt, so daß jeder herausgehobene Teil immer auf der Wasseroberfläche liegen bleiben. Wenn man das Schiff dazu noch mit doppelt so starken Panzerplatten umgibt, die zu tragen das Schiff bei seiner hohen Schwimmfähigkeit durchaus fähig sei, dann könne keine Macht der Welt das Schwertschiff versenken.

— Kürzlich sind durch viele Zeitungen die **Wandlungen Annabells**, der erste Berliner Film, sehr aus dem Vollen überliefert und zu Boden geschmettert worden. Durch die filmpolitischen Taten der Filmwerkstätte war diese Geschichte in die Öffentlichkeit gedrungen und hatte die Gemüter in Berlin aufgereizt. Annabella hat in einem Film „Parität“ mit einem Bären an der Seite aufgetreten. Einmal nun soll das Ungeheuer mit festeren Gebiss auf Annabella angegriffen sein und sie zu Boden geschmettert haben. In diesem Augenblick sprang der ihr furchtlich angegriffene Gatte, der Schauspieler Jean Kroyer, mit dem Helmschutz des Kameramanns auf die Bühne los und entriegelte — unter Beiseitenschieben aller weiblichen Statisten — sein Schwert den furchtbaren Krallen. In Paris sprach man von diesem furchtbaren Erlebnis, und die Karikatur der Schauspielerin flog in Deutschland in die Höhe. Es gab aber einen Besonderen bei der ganzen Sache; das war der Wundtät der Bären. Der soll sein heftiges Zetteln schon wegen „Arbeit und Anstrengung“ und allen Filmen verbannt und an der filmwirtschaftlichen Grundlage eines Managere-Bären veranlaßt. Er ist seiner Sorge erlöset; denn die bevorstehende Annabella hat in aller Öffentlichkeit selbst ihr Abenteuer „richtiggestellt“. So, daß alle Zweifel, die von Anfang an dieser Geschichte mit leichter Unachtsamkeit gegenüberstanden, sich nunmehr die Hände reiben... Denn: nicht die Bärin hat sich auf Annabella gewürzt, sondern Annabella ist eine Treppenstufe heruntergefallen und gefallen. Wie war es in der Tat, die bei diesem Sturz den Bären Bären, den sie hinter sich an der Seite hat, mit ungerichtet hat. Und das Zetteln, weil davon entfernt, von der glücklichen Unachtsamkeit Gebrauch zu machen, hat sich im Moment mit einem mächtigen Schrei schreiend auf alle vier geworfen, nur um seine erschreckende „Müdigkeit“ nicht zu beschreiben. Bravo! Es möge ihm ein Topf voll Honig lohnen.

Für Konfirmation und Kommunion
Uhren und Schmuck
Cäsar Fesenmeyer 9 1, 3
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Bestecke

DIE BRÜDER

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

28
Nun hatte Gerhard Bruder und Schwägerin den Blick über mehr als „Guten Abend“ zu legen, flüchtig er zu ihr unter die große Palme, wo sie ihren Besichtigungsposten aufgeschlagen hatte, während Olga so mehr in der Nähe von Viktor hielt.
„Ach mal, Gerhard, wie blendend Olga heute heute wieder aussieht“, bemerkte Olga, nachdem sie zu die Hand gegeben hatte.
„Ja, lieblich“, bemerkte Gerhard lakonisch.
Sie blickte ihn mit einem halb misleidigen, halb neugierigen Blick. Ihre Erwartung, er würde auch ihr bezüglich ein Kompliment machen oder wenigstens ein freundliches Wort über ihre Erscheinung sagen, wurde wie immer enttäuscht. Denn wenn sie auch die unendlichen Komplimente nicht zum ersten Male empfing, so hielt sie solche Äußerungen mit dem feinsten Schmeicheln und dem goldschimmernden Haar einen Vergleich mit der klassischen Schönheit lang.

Der Hebräer folgte ein weiteres Paar, das sich bei der Begrüßung durch die Frau, wie Maxine der wichtige Abend bekommen wäre, sofort als die beiden auswich. Die Mr. Rosen in der Position der Tante Viktor's geistlich hatte.
In die Hebräer die noch nicht kannten, erfolgte ihnen Rache eine umständliche Vorstellung, während Olga und Viktor sie zu unterstützen, so daß Gerhard, in höchsten Verlusten, in seiner Ede selbständig, obwohl seiner gesellschaftlichen Pflichten demut zu werden.
Endlich hatte sich Olga von den Ubleiten wieder befreit und war zu ihm zurückgekehrt.
„Gerhard, müßt du denn den Darmfang nicht gut tun lassen?“
„So nicht denn der fabelhafte Öhrenpaß?“ erwiderte er, ohne ihre Frage zu beantworten.
„Ja, wo nicht Mr. Rosen? Das fragen Sie die anderen Gäste ebenfalls, ungeduldig auf die Uhr wartend.“

Mr. Charles Rosen aber sah in einem Tag seit mindestens fünf Minuten vor der Couch und konnte sich von seiner Leidenschaft nicht losreißen, die er immer und immer wieder in die Arme nahm und küßte.
„Aber Charles, du kommst doch zu spät“, äuferte sie eindringlich. Dabei war sie genau so wie er davon überzeugt, daß jede Minute, die er noch länger bei ihr verbrachte, in Vergeltung nicht wiederkehren würde und deshalb ausgekostet werden müßte bis zum letzten Atemzug.
„Und wann kommst du noch?“ kam es ebenfalls leise und ebenfalls eindringlich von seinen Lippen.
„Aber du Dumme, das haben wir doch längst besprochen. Du brauchst keine Angst zu haben, ich bin morgen früh Punkt sieben an den Kondensstreifen.“
„Ja, dann du denn so früh von Montenegro herkommen?“
„Aber Charles, ich doch das meine Sorge sein. Wenn ich etwas versprochen, halte ich es auch. So, jetzt gib mir noch den letzten Kuß, und dann wach, daß du zu deinem schönen Diner kommst. Küß mich gut, aber wehe dir, wenn du dich heute Abend in eine andere verliehst!“
Es blieb jedoch nicht bei dem einen Kuß, bis er sich endlich von ihr löste und durch den Garten in das Haus zurückkehrte, während gleichzeitig das Auto abfuhr und nach der Stadt zu verfuhr.

Wie war das so schnell gekommen?
Beseitigt hatte sich Oubert die Frage, als er in den Platz trat und ihm ein Vorbedienter in feierlichen Frack und weißen Anzughandschuhen aus dem Mantel half. Er war noch nicht angekommen und war im Kopf von den Ereignissen der letzten vierundzwanzig Stunden.
Als er gehen nach der Belvedere im unteren Sektor, die zu seiner Belvedere ohne jeden Zwischenfall verlassen war, weil Viktor noch immer in seiner Zerküpfung verfangen blieb und außer dem alten Hebräer kein bekanntes Gesicht daran teilgenommen hatte, verabschiedete er sich von dem kleinen Vorbedienter, der den Bombardiertrichter hinterließ, an dem die Dampfer hielten, kam ihm Ding sehr sehr entgegen. Aber wie hätte sie ihn verstanden! Obwohl sie ihn weniger Stunden vorher in ihrem kleinen Waldner und Waldner verlassen hatte, stand jetzt ein elegant gekleidetes Verstecken in hellblauer Seidenkleidung, das vollendetem Mantel und Mützen, hellen Strümpfen und Schuhen vor ihm. Um-

sonst hätte er auf der Fahrt nach dem Fährhaus herauszukommen versucht, wie sie diese Verwandlung in so kurzer Zeit bewerkstelligt hatte. Auf alle seine Fragen blieb sie eine ausreichende Antwort schuldig. Nein, sie wäre nicht nach Dornschneise gekommen, wenn hätte sie nicht plötzlich zurück sein können; nein, sie hätte auch keine andere Vorbeurteilung in dem Büro, in dem sie beschäftigt wäre und über das sie noch immer keine Auskunft geben wollte; aber das könnte man einem jungen Mädchen nicht zumuten, mit einem gut angelegten und elegant gekleideten Herrn in einem beliebigen Restaurant zu Abend zu essen, ohne vorher ihre Eltern davon zu verständigen. Er war in allen Dingen, die Frauen angehen, so unerschrocken, wie kaum ein anderer; er hätte sie in der Verwandlung, in der er sie an Bord kennengelernt hatte, höchlichst ebenfalls geliebt, aber er gab ihr eben so gern und bereitwillig zu, daß sie bei dem anderen auch und daß sie ihm in ihrem neuen Kleid noch reizender erschienen als vorher. Und das war allerdings, denn zu Komplimenten an ein Mädchen hatte er sich noch nie verweigert, geschweige denn je Unverschämtheit dazu gehabt.
Vorläufig hatte er sich von seinem Hotel einen Tisch an der Feuerstelle des runden Saales bestellen lassen, von dem aus die beste Aussicht auf das zu Ehren eines dort tagenden Vereins gefundene Feuerwerk haben würden.

Das Essen war vorzüglich, und die Musik war erstklassig. Die Musik, aber selber Sonnen zu sein.
Nur über eine Bemerkung Maxine, die ohne jede erhebliche Veranlassung gefallen war, hatte er sich nicht ärgern können, immer wieder beschämte sie ihn auch jetzt noch, und so sehr er darüber nachdachte, er konnte keine ihn rechtlos befriedigende Erklärung dafür finden.

Unter der Einwirkung des Getränkes war er redselig geworden, hatte von seiner Arbeit an erzählen begonnen, von dem beliebigen Oubert, das er sich in dem kleinen Restaurant eingerichtet hatte, von dem einträglichen Leben, das sich zwischen dem und den Arbeitern bewegte, als sie plötzlich wie von unsichtbarer Hand wieder auf die seine gelangte hatte mit den Worten:

„Mr. Rosen, ich habe eine ernste Bitte. Sie wird Ihnen etwas merklich vorkommen, ich kann Ihnen aber weiter keine Erklärung dafür geben. Es freut mich überaus, daß Sie mich Ihres Vertreters

würdigen, aber tun Sie mir einen Gefallen — erzählen Sie mir bitte alles — nur nicht, was Sie außer Ihren geschäftlichen Angelegenheiten noch in Europa zu erledigen beabsichtigen.“

Betroffen hatte er sie angesehen, sie hatte seinem freundlichen Blick nachgegeben und mit einem nickte.

Wie kam sie dazu? Sollte sie aus irgendeiner Anbiederung erraten, daß seine Reise etwas Geheimnisvolles an sich hatte?

Auch in diesem Augenblick, da er sich eben von ihr getrennt hatte, ließ ihm diese Frage wieder durch den Kopf. Und dabei mußte er sich doch sammeln, seinen Kopf frei halten und sich für die ungenügende Aufgabe rüsten, die seiner hinter den Häufigkeiten harrte.

„Sollte seine Mutter dahinter stehen — Gerhard? Er müßte befragen die vielen Mütter und Umhänge, die die Garderobe hielten. Aber sie konnten ihm keine Antwort geben.“

„Sind sehr viele geladen?“ fragte er den Diener.
„Vier Personen, Herr... Wen darf ich melden?“
Er nannte seinen Namen, dabei kam ihm sein Blick über der Frau, daß, wenn es durch seine Gegenwart zu seiner Entlassung kommen sollte, in der Menge der Gäste eine gewisse Bewunderung dafür lag, daß man sich ihnen würde, ihr an Ort und Stelle blockieren.

Er verlängerte die Minuten des Wartet, indem er sich der Rache bediente, die vor dem Spiegel auf einem Tablett lag, und sah damit über das Paar nach.

Da ertönte vom oberen Absatz der Treppe, die vom vier Haupttoren, helles Stimmengewirr. Offenbar zwei Kinder, die ihn aber etwas nicht einig wurden.

Wohin hatte Viktor bereits Kinder! Wieder überließ ihm ein seltsames Gefühl. Wo er ihm Mitleid gefolgt wäre, als ob es keine Kinder hätten sein müssen, die so eben miteinander kitzeln, als ob er und nicht Viktor in diesem Dornschneise herrschen müßten als Gatte seiner Gattin.
Aber selbst, seit dem geliebten Abend hatte sich der Blick nicht mehr ein, den ihm dieses Bedauern sonst lebendiger gegeben. Wenn die Stunde geschlagen, die der unerwarteten Anblick des unheimlich glühenden Vaters ihm am vorletzigen Abend verleiht hatte.
(Fortsetzung folgt.)

Begeisterungs-Stürme im Zuschauerraum und auf der Leinwand durch das populäre Paar Ondra-Schmeling. KNOCK-OUT. ALHAMBRA. Sämtl. 9 Runden. Box-Kampf Schmeling-Hamas. ALHAMBRA. Inserieren bringt Gewinn!

Große Jugend- und Familien-Vorstellung! Heute nachmittag 2.30 Uhr Sämtliche 9 Runden in ungekürzter Folge! Die Begeisterung ist grenzenlos! Boxkampf Schmeling-Hamas. Die lustige Micky-Maus. ALHAMBRA. Kabarett-Variété Libelle. Die große Berliner Frühjahrs-Modenschau. Bernhard Ette.

PALAST LICHTSPIEL und GLORIA PALAST. Täglich in beiden Theatern unsere neue Erstaufführung: Carola Höhn Wolfgang Liebeneiner Adele Sandrock / Paul Henckels. Alle Tage ist kein Sonntag. Familien-Drucksachen. Druckerel Dr. Haas, R 1, 4-6.

Freitag, Samstag, Sonntag steht ganz Mannheim im Zeichen des neuen UFA-Spitzensfilms: Barcarole im UNIVERSUM. UFA. UNIVERSUM.

Nur noch heute u. morgen! Menschenrecht. Ein Film von der Freikorpszeit. National-Theater Mannheim. Der Rebell von der Saar. Der Vollstreck in fünf Bildern.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen. Tüchtiges Mädchen. 30-35 Jahre, Hausarbeiten, erfahren, mit Sprachkenntnissen...

Versicherungs-Zeitschriften. Die 'Wage im Bild' und 'Die reiche Köchin'...

Kaufm. Angestellter. 25-30 Jahre, kaufmännisch, für alle verlässlichen...

Alleinmädchen. 20-25 Jahre, intelligent, für alle verlässlichen...

Mädchen. 18-25 Jahre, für alle verlässlichen...

Mädchen. 18-25 Jahre, für alle verlässlichen...

Mädchen. 18-25 Jahre, für alle verlässlichen...

Mädchen. 18-25 Jahre, für alle verlässlichen...

Mädchen. 18-25 Jahre, für alle verlässlichen...

Mädchen. 18-25 Jahre, für alle verlässlichen...

Mädchen. 18-25 Jahre, für alle verlässlichen...

Mädchen. 18-25 Jahre, für alle verlässlichen...

Mädchen. 18-25 Jahre, für alle verlässlichen...

Kräfteiges Mädchen. 20-25 Jahre, Hausarbeiten, erfahren...

Verkaufte. Möbel. 2-3 St. für alle verlässlichen...

Möbel. 2-3 St. für alle verlässlichen...

Möbel. 2-3 St. für alle verlässlichen...

Möbel. 2-3 St. für alle verlässlichen...

Möbel. 2-3 St. für alle verlässlichen...

Möbel. 2-3 St. für alle verlässlichen...

Möbel. 2-3 St. für alle verlässlichen...

Möbel. 2-3 St. für alle verlässlichen...

Möbel. 2-3 St. für alle verlässlichen...

Möbel. 2-3 St. für alle verlässlichen...

Möbel. 2-3 St. für alle verlässlichen...

Möbel. 2-3 St. für alle verlässlichen...

Vermietungen. 7-Zimmer-Wohnung. 4-Zimmer-Wohnung. 2-Zimmer-Wohnung.

7-Zimmer-Wohnung. 4-Zimmer-Wohnung. 2-Zimmer-Wohnung.

4-Zimmer-Wohnung. 2-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung.

2-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung.

1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung.

1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung.

1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung.

1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung.

1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung.

1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung.

1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung.

1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung.

1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung. 1-Zimmer-Wohnung.

Frische Fische! Kabeljau ohne Kopf Pfd. 17,- Scheinfisch ohne Kopf Pfd. 18,- Kabeljau-Filet Pfd. 28,- Grüne Heringe a Pfd. 40,- KANDER.

24. MÄRZ Sonntag 20 Uhr. Heiterer Abend. Maria Ney Irene v. Volpert Hanne Busch 5 Kardossch-Sänger.

Mietgesuche. Helle Werkstätte u. Lager. 3-Zimmer Wohnung. 1 bis 2 helle Räume.

1 bis 2 helle Räume. 2 Zimmer u. Küche. 1 bis 2 helle Räume.

2 möblierte Zimmer. 1 bis 2 helle Räume. 1 bis 2 helle Räume.

Kinder-Bollwerk. Stubenwagen. Reichardt. 24. MÄRZ Sonntag 20 Uhr.

den schönen Gabardine! Richard Kurze am Paradeplatz.

Am Mittwoch 29. März. SONDER-ABEND. Bellemer Heiner.

Geschäftshaus in Mannheim. 1 bis 2 helle Räume.

Englischer Sprachunterricht. Pers. Wagen. 1 bis 2 helle Räume.

Der kluge Geschäftsmann. 1 bis 2 helle Räume.